

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 48

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erziehung zum Unmenschen

Nur selten kämen Fernsehzeitschauer aus ihrer passiven Rolle heraus, meinte der Kommentator zu Beginn einer deutschen Sendung, in der «Modelle der Mitwirkung am Fernsehprogramm» vorgestellt wurden. Nur bei einem einzigen der gezeigten Beispiele, einem Beitrag für die Jugendstunde, hatten jedoch die Beteiligten als Autoren und Handwerker an der Herstellung entscheidend mitgewirkt – doch gerade dieses hochgepreisene «Modell» war das traurigste von allen.

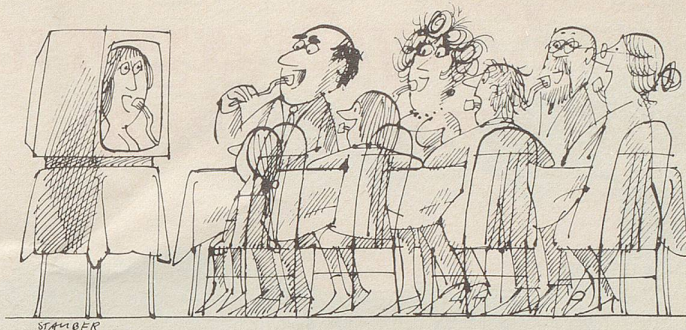
Ort der Handlung: ein kleiner, verschlafener Badeort in der deutschen Provinz. In den altertümlichen Kurgebäuden herrscht kein mondänes Treiben, die Kurgäste sind fast ausschliesslich

alte, einfache Leute. Da bricht von auswärts mit Geknatter und Gelächter ein Töffli-Harst von Halbwüchsigen auf, um es denen mal zu zeigen. Doch an der Ortsgrenze werden sie durch ein Fahrverbot gestoppt, das die Ruhe im Kurgelände bewahren soll: im Film wird's als Beispiel für die «Repression» gegenüber den Jugendlichen gezeigt.

Hernach besetzen die Töffler die Bänke im Kurpark und stimmen ihre Gesänge an. Es soll damit, so lassen sie sich vernehmen, ein weiterer Akt der Unterdrückung provoziert werden: wie ein Parkwächter versucht, die Störenfriede zu vertreiben. Doch es kommt keiner, nur ein paar alte Frauen trippeln aus der Anlage in die Pension zurück. Die Akteure bedauern das Misslingen ihres Gags; sie hätten wohl zu wenig laut gehöhlt, und das schlechte Wetter habe die Greise leider nicht herausgelockt.

Die letzte Szene spielt im Konzertsaal: ein paar Musikanten fiedeln vorgestrige Weisen, werden jedoch von den Jungen verdrängt, die den Saal mit Rock- und Poplärm erfüllen. Die Alten sitzen wie versteinert, einige gehen still hinaus, und ein paar andere lassen sich dazu verführen, nach den unvertrauten Klängen ungelent und unbeholfen auf der Bühne herumzuohypsen – ein peinlicher Anblick!

Eigentlich wollte ich eine



Glosse über diese «Repression» schreiben, aber wenn man's richtig bedenkt, gefriert einem das Lachen. Denn da war in dieser Sendung bloss die Rede von der Vortrefflichkeit des Einfalls, die Jungen mit der technischen Hilfe eines Kamerateams ihre eigenen Ideen verwirklichen zu lassen. Aber dass man damit alte, kranke und wehrlose Menschen, die in dem bescheidenen Bädli Ruhe und Heilung suchen, lächerlich und zuweilen geradezu zur Sau gemacht hat, kam offenbar niemandem in den Sinn. Dass die Teenager nicht daran gedacht haben, Rücksicht auf dieses stille Refugium zu nehmen, das ohnehin kein geeigneter Ort für ihre Vergnügungen ist, mag man noch einigermaßen verstehen. Dass jedoch der Leiter dieser Serie in kritikloser Verherrlichung unreifer Jugend diese brutale Taktlosigkeit als vorbildliches Modell

pries, und dass die Oberen in der Fernsehbürokratie diese traurige Entgleisung kommentarlos durchgehen liessen – das ist schlechthin unentschuldigbar.

Diese Sendung wurde kurz nach den schrecklichen Tagen des Terrors in unserem nördlichen Nachbarland ausgestrahlt. Damals war im Fernsehen ständig von der Missachtung des Lebens und der Würde des Menschen und auch davon die Rede gewesen, dass die Gründe einer solchen unmenschlichen Gesinnung gründlich erforscht werden müssten. Hier jedoch wurde «modellhaft» vorexerziert, wie man die Wurzeln einer solchen Gesinnung fördert: das beginnt mit der herzlosen Verspottung der Alten, Kranken und Schwachen – und endet vielleicht eines Tages wiederum mit der Forderung, die «unnützen Esser» zu liquidieren.

Telespalter



Rezession

Die Schweizer gaben letztes Jahr über 3 Milliarden Franken für Reisen ins Ausland aus – das sind 6 Prozent mehr als 1975.

Au!

Spannend, ob Aubert Bundesrat wird oder ob er nicht wird!

Altruismus

An den Autobussen der Basler Verkehrs-Betriebe, nicht ganz stubenrein, liest man den Slogan «Die Umwelt schützen – Tram benutzen.»

Fitness

Im aargauischen Grossen Rat gibt es eine Sportfraktion, die sich mit politischen Sportfragen herumschlägt und um sportliche Betätigung der Ratskollegen bemüht.

Hallo!

Geschenkidee der PTT: Geschenkbon für Telefongespräche. Fehlt nur noch der Gutschein für Gespräche, die man sich schenken möchte ...

Das Wort der Woche

«Verlockarten-System» (erlaubt in der Radiosendung «Samschtig-Mittag»).

Nachtschicht

Einem Dorfpolizist, der nach Mitternacht eine ganze Schar Ueberhöcker antraf, gingen die Bussenquittungen aus. So befahl er den Gästen, zu bleiben, bis er Nachschub beschafft habe.

Tempo

Dank der Ueberschall-«Concorde» kann man nun täglich um 11 Uhr in Paris starten und am gleichen Tag um 8.30 Uhr in New York ankommen.

Die Frage der Woche

Im «Luzerner Tagblatt» fiel die Frage: «Wie betrügt man die Steuerverwaltung legal?»

Wieder ein Bär!

Der Bestand an Bären in der Mutzenstadt bleibt gesichert! Auf den Grabär folgt ein Obär!

Mödeli

Ein Damenmodeschöpfer bringt ultrakurze Skijacken. Min Buuch ghört mir – auch wenn ich dran friere.

Suppe

Der Hungerige, der an einer Auktion mehr als eine Million Franken für eine Suppenschüssel bezahlt hat, musste feststellen, dass sie leer war ...

Skirennseason eröffnet

... und die Schweizer Fans hoffen, dass Bernhard Russi die Rennen so dominiere wie derzeit die Zeitungs- und Plakatreklame.

Vor die Tür gesetzt

hat Somalia die Sowjetunion. Am Horn von Afrika sind die Russen nun die Gehörnten.

Wurst

Der britische Schatzkanzler hat ausgerechnet, dass eine kalte Wurst in den staatlichen Eisenbahnen viermal mehr kostet als die ganze Monarchie (pro Kopf der Bevölkerung).

La Rochefoucauld sagte:

«Alle Fehler, die man hat, sind verzeihlicher als die Mittel, welche man anwendet, um sie zu verbergen.»